



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

N 13. Den 16 Febr. 1685.

1685

Krieges- und Stats-Beschreibung.

Ein alter Vice-Roy von einem Chinesischen Königreich.

Den 16 Febr. 1685.



Wenn ich alle und jede Bediente des grossen Chinesischen Käyfers einfüh-
ren wolte/ würde dazu viel Raum und Zeit erfordert werden. Alhier siehet der Leser einen Unter-
König von Canton über die Landschaft Quannung/ ja der auch zugleich über die Provinz Quang-
si zu gebieten hatte/ als die Holländische Gesandtschaft Anno 1655 sich nach dem Käyf. Sinesis-
chen Hoff verfügete. Von seiner Kleidung ist nichts senders zu melden und ist dieselbe eigenlich
genug abgebildet. an seiner Müse siehet man etliche Pfauen-Federn / als einen Zierrath/ den der
Käyfer ihm selber und seinen Favoriten vorbehält/ was aber die Kette von weissem Bernstein/ so
an seinem Halse hanger. betrifft/ ist diese Materie von solcher Kostbarkeit in China/ daß nur die höchsten Personen sol-
che bezahlen können. Der Käyfer braucht nur die Vornehmste seiner Nation/ zu solchen hohen Aemtern/ und sind
die Untere Könige insgemein Feldhern im vorigen Kriege gewesen. Was diesen anlanget/ ist er ein Herr von nem-

lichem Alter gewesen/an dessen Daumen der rechten Hand ein großer Eisenheiner Ring zu sehen/womit diese Leute den Bogen spannen. Er hatte weiter die Holländische Gefandtschaft gestiftet/ 9 Kinder allzumahl unter 5 Jahren/womit er aufs freundlichste gehalten/ sich hartes schick von seinen verschiedenen Gewohnheiten/ 6 Kinder im Leben. Aber ich schreite zu den Tartarn/ so jetzt in Sina regieren/diese sind nicht diejenigen/welche an West-Tartareyen grenzen/ und vor 30 Jahr mit dem großen Camerlano auf Samartan/über die Mauer in Sina gefallen/selbige erobert/den Sinesischen Kaiser/ und den König zu Schamp/ und Kouchinjine/ gefangen genommen/das Reich 30 Jahr in zweyen Theile bestritt/ endlich aber von den Sinesischen wieder verjaget worden/ umb nach ihrem Lande Samartan gezogen. Diese Tartarn/sage ich/ sind nicht diejenigen/ so anho in Sina regieren/ sondern selbige grenzen an Ost-Tartareyen. Das Land/darin diese Tartarn wohnen wird von den Sinesern Niuche genant/ und liegt gegen Norden von der equinoctial-Linien auf 24 Grad/und etwa 70 Meil von der Ost-See. Es ist ein so kleines Ländchen/das es kaum 20 und etliche Teutsche Meil begreift. An der Südseite grenzet es an Laos/die Landschaft des Sinesischen Kaiserthums/ und nach dem Westen hat es die West-Tartarn liegen/nach dem Norden grenzet es an andere Tartareyen von der Tartarn zu Sinesen/ Ypsinacien genant werden. Diese Ypsinacien gehen in Tsch-Hamer genant/ leben ganz barbarisch/ganz bestialisch/ auch ohne alle Religion/ und Policy. Auf diesem Lande Niuche ist Noihache/ die erste Wurzel der Tartarn/ so nun in Sina regieren/ entsprossen. Sein Vater hieß Tare/ und sein Groß-Vater Kiachan/ welche beyderseits lange Zeit große Handlung mit den Sinesern trieben/ Noihache/ der Sohn Tare/ war ein sehr v. ständiger und scharfsinniger Mann/ von guter Art/ und alles was er fürnahm/ gieng ihm glücklich in den Hant. Dieser/ als der von Sinesischen Reichs/ sonderlich gute Wissenschaft und Nachrede hatte/warff sich anfänglich/ in gemelter kleinen Landschaft Niuche/ über dero dreyßig Geschlechter (nicht größer war damals das Vermögen dieser Landschaft) zum Gouverneur oder Verwalter auff/ und da er sahe/das ihm das Glück zu favorisiren begunne/ward er so klug und vernunft/das er nach kurzer Zeit mit einer Armade auffbrach/einen Einfall in die Sinesische Provinz Leaotung that/ und misstlicher Tare wieder kam. Endlich belagerte er die Städte und Festungen/ wodurch er in turkem die ganze Provinz unter seine Gewalt und Herrschaft brachte: Dannhero er vor einen Gouverneur zweyer Landschaften erkant ward/ auch an Ruhm und Vermögen von Tagen zu Tagen zu nam. Da nun die Sineser hörten/ das ihnen ihre eufferste und letzte Provinz von so schlechem und wenigem Volcke genommen/ und sich befürchteten/ das selbiges weiter ins Land hineinfallen möchte/ schickten sie eine starke Armade nach ihren Grängen. Im Gegenheil fürchtete sich Noihache für der Sinesischen Armade im geringsten nicht/ und verließ sich sters darauf/ das die Sineser sich wenig umb Kriegs-Sachen/ aber allwege umb die Bücher und Religion bekümmerten/auch mit Anschauung der Comödien viel Zeit zubrachten. Daraus schloß er/ das das Volck/ so nur Lust zum Studiren hätte/ und ganz unerschaffen in Kriegs-Sachen war/durch Wehr und Waffen/leichtlich kenne bezwungen werden. Aber der Todt/so ihm frühzeitig überleitet/ hat seinen Wunsch und Fürnehmen verhindert. Er hinterließ sieben Söhne/wovon der vierte/ Mansu genant/ noch bey des Vaters Leben zu seinem Nachfolger im Reich erwöhlet ward. Vor seinem Tode änderte er den Nahmen seines Reichs Kiensien/ und nennete es Moucheu/ Davon die Tartarn/ so heutiges Tages Sina inne haben/ ihren Nahmen führen/ und von den Sinesern die Volcker von Moucheu genant werden. Dieser vierte Sohn Mansu/ welchen er zum Erben des Reichs hatte erkläret/ ließ sich jederzeit sehr geneigt zum Frieden ansehen/ schickte seinen Unterthanen Befehle und Rechte für/ und ließ gelehrte Leute aus West-Tartareyen holen/ die keine Untertanen in ihrer Religion unterwerfen/auch gute Sitten und Höflichkeit lehren mußten. Aber er regierte nicht lange/sondern starb frühzeitig/ und ließ zum Successoren nach seinen kleinen Sohn/ welcher aniso der große und mächtige Kaiser in Sina ist. Über diesen/ der noch klein war und nichts von der Regierung verstand/ hatte er auf seinem Todtbeere einen Vormund gesetzt/nehmlich seinen neunten Bruder/ Und die andern Brüder hatte er zu fürnehme Kriegs-Officirer erwöhlet/ welche dann nach des Bruders Tode/ täglich die Grängen des Sinesischen Reichs durch starke Einfälle sehr vergrößert/ Dahergegen die Sineser selbige/ unter dem Commando des tapffern Feldhern Usanguey/ manueveriren haben.

Rom/ vom 3. Februarii.

Weil so wol hiesige Einwohner/als auch die Landfassen/wegen der vielfältigen Contributionen sich bestig beklagen/ als hat der Pabst/umb solche zu tubelvirren/ resolvirt/ Ihrer Königl. Mayst. fernst keine Subsidien-Gelder zum Türcken-Kriege herzugeben/ sondern überläßt die selben gewisse Lehen/welche von der Bestlichkeit in die 60 Jahr nicht bezahlet worden/ einzuweiden. Der Cardinal Spinola liegt gefährlich krank/ und wird an seiner Genesung schier ganz gezwiselt. Der Cardinal Caraccioli/ nach dem ein großer Stein von ihm gangen/ als er in seiner Capelle sein gewaltig Gebet verrichtet/ und die Steigen herab gehen wolte/ ist zu Neapolis von Schlaag gerührt worden/ und mit großem Trauren der ganzen Stadt daselbsti Todes verbliden/ vornehmlich wird er von den Armen/ welchen er mit reichlichen Almosen geholffen/ sehr bedauert/ ist also nunmehr die 24 Cardinal Stelle vacant. Ein gewisser Herr ist von dem Pabst ermahnet worden/er solle sein Leben ändern/oder er wolle ihm den Kopf zwischen die Füsse legen lassen/gleich wie vor 2 Wochen zwey Edelknechte widerfahren sey. Dieses waren zwey weibliche Brüder/ und hat sich dessen Mutter vor Heilfend dermaß/ darüber bekümmert/ das sie rasend worden/ 300 Schmeckern/ welche Nonnen/wollen gang verweisen/ und ein Bruder/so ein Abt ist/ will sich in Africa in eine Wüste begeben. Sonsten hat der Pabst wegen junger Weibes-Personnen eine löbliche Verordnung gethan/ weil b. p. r Eltern/ Brüder und Anverwandten ihre Tochter/ und Schwertern in die Closter gesteckt/ und hernach weiter nicht nach ihnen gefragt/ derohalben aus Pabst. Deseht ihnen frey sicheu soll/ wann sie 25 Jahr alt/ wieder heraus zu gehen/ Dabero man dann etliche Wochen her sehr schon Frau/nummer alhier gesehen/ die vielleicht im weltlichen Stande ihr Glück besser finden werden.

Venedig/ vom 10. Febr.

Berwichenen Montag Morgen hat der Procurator Franciscus

Cornaro seinen Einzug gehalten/ und wegen der Procurator Dignität Possession genommen/ so sehr prächtig/ und wegen der Menge Senatoren/ so alle roth geliebet/ auch wegen der großen Menge Volcks/ gar schön zu sehen war. Ihre Durchl. der Herzog von Hannover befand sich damals bey einem Buchhändler in seinem Laden/ und gedachten Procurator vorher gehen zu sehen/ und begab sich hernach in den Herzoglichen Palast/ und sahen alda die Ceremonien.

Wien/ vom 15. Februarii.

Es ist hiehero ein großes Geschrey wegen Verlassung Perics und Bedrängung der Stadt Cajchau gewesen/ weil aber solche Zeitung sehr variabel/ so stehet man im Zweifel/ ob was daran sey/sondern es will vielneher verlauren/ das der Fürst in Etelbühren von dem Basa aus Ofen/ im Nahmen der Fürste Ordre empfangen/auff alle weise und Wege den Todt zu assistiren. Im hiesigen Arsenal laborirt man sehr stark/ und ist allen Obristen und Generals-Personnen ernstlich anbefohlen worden/ ihre Regimenten in solchen Stand zu setzen/ damit sie bey angehender Campaigne und Musterung compleet beündet werden. Sonsten contentirer/ das der Obriste Haupter 30 Prostant-Wagen/ welche unter einer Enwoone von 200 Janitscharen nach Neubüsel gezogen/ wegen ankommen/ und 5 Turen genaugen bekommen/ die librigen hätten sich in einem Morast salirt/ dahin unsere Cavallerie wegen Enge des Weges nicht nachfolgen können.

Aufterdam/ vom 20. Febr.

Mit den jüngsten Englischen Briefen hat man sehr unerschofft den tödtlichen Hintzirt Ihrer Königl. Mayst. von Groß-Britannica vernommen/ und besorget man/ das daburch große Veränderungen dajelbst vor gehen möchten/ welches doch Gott verhüten wolle. Der Herzog von Womouth/ welcher sich im Haag bey Er. Hoheit dem Prinzen von Oranien aufgehalten/ soll sich auff solche Zeitung gleich nach Schottland begeben haben.